

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

284 (21.6.1917) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeit 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Kontrahent:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter G.ünter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Notizen, Nachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/2 bis 11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girscht. 9, Karlsruhe.

Nr. 284 76. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 21. Juni 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

## Der Weltkrieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 21. Juni. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.**  
In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiter Front lebhaft; er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an. Nahe der Küste wurde durch nächtlichen Ueberfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht. Bei Hooge östlich von Ypern sind gestern und heute früh starke englische Erkundungsfähre abgewiesen worden; auch in der Nähe von Loos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Baurillon nordöstlich von Soissons führten gestern nach kurzer harter Minenfeuertorbereitung Kompanien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehenden Regimenter die französische Stellung in 1500 Meter Breite. Der durch bewährte Sturmtruppen, Artillerie und Pioniere gut unterstützte Einbruch in die feindlichen Linien erfolgte für den Gegner völlig überraschend; einzelne Stützgruppen drangen durch die Annäherungswege bis zu den Reserven vor und machten auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Ueber 160 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückgebracht, einige Minenwerfer gesprengt.

Zu den gewonnenen Gräben sind tagsüber heftige Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt worden. Mit starkem Wirkungsfeld bereitete der Feind nordwestlich des Geschütz Hurtsbise ein Unternehmen vor, dessen Durchführung in unserem Vernichtungsgeschütz unterblieb. Auf dem westlichen Suippesufer war die Feuerleitfähigkeit sehr lebhaft.

In der Oischampagne und im Westhang der Arnonnen holten unsere Sturmtruppen mehrere Gefangene aus den französischen Linien.

#### Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Seine wesentlichen Ereignisse.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Bei Luda, an der Plota-Lipa, Karajowka und südlich des Dnjestr war die russische Artillerie und entsprechend die unsere tätiger als in letzter Zeit. Streifabteilungen der Russen wurden an mehreren Stellen verjagt.

#### Mazedonische Front.

In der Strumaniiederung endeten Gefechte bulgarischer Posten mit englischen Kompanien und Schwadronen mit Zurückgehen des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der Tagesbericht der Bulgaren.

W.D. Sofia, 21. Juni. Amtlicher Bericht von gestern:

**Mazedonische Front:** Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Abschnitt von Dobro Polje und in den vorgeschobenen Stellungen von Doiran an Stärke zunahm. Auf dem linken Strumauer zwischen dem Butovo- und dem Dobinofee Gebiete von Aufklärungsabteilungen.

**Rumänische Front:** Bei Suceava Gewehrfeuer und bei Tulcea Artillerie- und Infanteriefeuer.

### Neue U-Bootserfolge im Englischen Kanal.

31 500 Brutto-Registertonnen.

W.D. Berlin, 21. Juni. (Amtlich.) Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische tief beladene Fräher deutsche Dampfer „Wega“, ein beladener englischer Dampfer von der Größe und dem Aussehen des „Knight Companion“ (7241 Tonnen), ein italienischer bewaffneter Dampfer von 4000 Tonnen, der französische Segler „Vigoureux“ mit einer Ladung Eisenerz nach England, ferner ein großer unbekannter bewaffneter Dampfer, ein Oelbrenner von mindestens 5000 Brutto-Registertonnen und zwei große tiefbeladene Dampfer mit Kurs auf Le Havre, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiraltabs der Marine.

### Abgestürzter Flieger.

W.D. Vervé, 21. Juni. Nach dem Pariser „New York Herald“ ist der Führer der 1. Flugstaffel der Vereinigten Staaten, Woodworth, am letzten Freitag mit seinem Beobachter tödlich abgestürzt.

### Die Schweizer Ausschreitungen.

\* In der neutralen Schweiz ist es gestern zu zwei höchst bedauerlichen Kundgebungen gekommen. Die eine, die in Genf zu Straßenunruhen führte, richtete sich gegen Deutschland und seine Verbündeten, die andere, deren Opfer König Konstantin von Griechenland war, fand in Lugano statt. Wir Deutsche nehmen die neuesten Genfer Ungezogenheiten nicht tragisch. Schon einmal ist es ja in der welschen Schweiz zu einer ähnlichen Ausschreitung gekommen, in die dann die Berner Bundesregierung, deren strenge Neutralität über allen Zweifel erhaben ist, schnell und mit starker Hand eingegriffen hatte. Auch diesmal ist alles geschehen, um dieses Vorkommnis sofort im Keim zu ersticken. Wir hoffen aber, daß angesichts dieser Wiederholung deutsch-feindlicher Exzesse die Presse der deutschen Schweiz einmal etwas deutlichere Töne gegenüber den französisierenden Eidgenossen anschlagen wird, als das letzte Mal. Ein sanfter Appell an das eidgenössische Gewissen genügt nicht mehr. Hier ist im eigenen Interesse der Schweiz eine energische Aufklärung der Öffentlichkeit nötig, vor allem über den schmachvollen Vertrauensbruch, dem Bundesrat Hoffmann zum Opfer gefallen ist. Mit diesem Mann ist einer der befähigsten und charakterfestesten Männer von der politischen Bühne der Schweiz verschwunden. Die Entente hat ohne Frage ihre helle Freude an seinem Fall, denn der festen Haltung des Bundesrats Hoffmann hat es die Schweiz mit in erster Linie zu verdanken, daß die eidgenössische Bundesregierung trotz des stärksten Drucks der Entente noch um kein Haar breit von dem geraden Weg der Neutralität abgewichen ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Entente bei der Veröffentlichung der Depesche an Orman, deren Herausgabe an Pranting sie zweifellos in die Wege geleitet hat, auch mit dem Sturz des Bundesrats Hoffmann als angenehme Beigabe gerechnet hat.

Feindlicher noch als die bösehaften Anrempelungen von Genf dürfte für die Schweiz der unsäglich traurige Empfang sein, den man dem wackeren Griechenkönig in Lugano bereitet hat. Ueber zwei Jahre hat König Konstantin mit eiserner Fähigkeit gegen die Entensdrückungen der Entente angekämpft, um seinem Lande die Neutralität zu erhalten, die auch die Schweiz als ihr erstes politisches Ziel in diesem Weltkriege ansieht. Daß er dabei nicht dieselben Erfolge hatte wie die eidgenössische Regierung, liegt nicht an ihm. Es darf bei der Beurteilung der Politik des Königs — und das mögen auch die „Basler Nachrichten“ beachten — nicht vergessen werden, daß er zu Anfang des Krieges als erster Minister an seiner Seite den Verräter Benjeloß hatte, der die Feinde selbst ins Land rief. Als König Konstantin nun endlich doch dem übermächtigen Druck der Alliierten und ihres Diktators Konzessionen weichen mußte, da hat er sich voll guten Vertrauens in das Gebiet der neutralen Schweiz begeben. Und hier hat man ihn am Tage seiner Ankunft verhöhnt und ausgepöffelt.

### Ein Institut für Eisenforschung — eine wichtige Neugründung der deutschen Eisenindustrie.

Aus Düsseldorf wird uns geschrieben:

Mitten im Kriege hat die deutsche Eisen- und Stahlindustrie den Grundstein zu einem bedeutenden Fortschritt gelegt. In einer Versammlung von führenden Männern der deutschen Eisen- und Stahlindustrie aus allen Teilen des Reiches, die am 19. Juni 1917 in Düsseldorf tagte, ist über die Gründung eines Institutes für Eisenforschung verhandelt worden. Die Einladung zu der Versammlung war vom Verein deutscher Eisenhüttenleute ausgegangen, dessen Vorsitzender, Generaldirektor A. Böglert aus Dortmund, die Versammlung leitete. In eingehenden Vorlesungen stellte der Geschäftsführer des Vereins, Dr. Ing. D. Peterien, fest, was bisher auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Förderung des Eisenhüttenwesens in den verschiedenen Ländern geschehen ist. Er wies auf die Notwendigkeit hin, die metallurgische Forschung immer mehr zu vertiefen, um in dem unaussprechlichen Wirtschaftskampfe der Kriegszeit nach jeder Richtung hin gerüstet zu sein. Auf die großen und wichtigen Aufgaben, die einem solchen Institute zufallen, konnte nur kurz hingewiesen werden. Eine eingehende Denkschrift soll sie demnächst ausführlicher behandeln. Hervorgehoben wurde aber, daß allein ein von aller einseitiger Zweckbestimmung freies wissenschaftliches Forschungsinstitut befähigt ist, an jene Aufgaben erfolgreich vorzudringen. Wie ein solches Institut im einzelnen zu gestalten, auszubauen und zu unterhalten ist, war Gegenstand der weiteren Ausführungen des Berichterstatters, der damit der Versammlung in großen Umrissen ein Bild sowohl der neuen Forschungsmöglichkeiten als auch der Bedingungen für ihre erfolgreiche Wirksamkeit entrollte.

Die anschließende Entschloßung der Versammlung führte erfreulicherweise zu der ebenso einmütigen wie bedeutungsvollen Entschloßung, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie willens sei, in Anlehnung an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ein besonderes wissenschaftliches Institut für Eisenforschung zu errichten. Die Vorarbeiten wird der Verein deutscher Eisenhüttenleute sofort in die Wege leiten, wie denn auch späterhin dem Verein die Möglichkeit gegeben ist, in Verbindung mit dem Verwaltungsrat des Institutes u. einem wissenschaftlichen Be-

rate den unumgänglichen Zusammenhang zwischen der Eisenindustrie und dem neuen Institut zu gewährleisten.

Der Standort des Institutes ist noch nicht endgültig bestimmt; die Entscheidung hierüber ist dem Vorstande des Vereines deutscher Eisenhüttenleute überlassen worden; jedoch wird nach den Anschauungen, die in der Versammlung zum Ausdruck kamen, das Institut seinen Sitz im rheinisch-westfälischen Industriegebiete erhalten. Die wissenschaftliche und schließliche Eisenindustrie haben zu Nutz u. Frommen der großen Sache von vornherein selbstlos auf Ansprüche nach dieser Richtung hin verzichtet.

Die erheblichen Mittel für Bau und Unterhaltung des Institutes wird die Eisen- und Stahlindustrie, abgesehen von einem kleinen Beiträge der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, allein aufbringen, während die Stadt, in der das Institut seinen Sitz erhalten wird, neben einem Vorzuschusse für das nötige Gelände und dessen Anschluß an die Eisenbahn usw. aufzukommen hätte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß später noch andere weiterarbeitende Industrien sich an dem Eiseninstitute beteiligen werden.

So erscheinen alle Vorbedingungen gegeben, daß die neue Schöpfung einen hochbedeutenden, gegenwärtigen Einfluß auf die technische Weiterentwicklung des deutschen Eisenhüttenwesens ausüben wird. Der deutschen Eisenhüttenindustrie muß es hoch anzurechnen werden, daß der Plan, den Kommerzienrat Dr. Ing. e. h. F. Springorum aus Dortmund auf der letzten Hauptversammlung des Vereines deutscher Eisenhüttenleute zum erstenmal der Öffentlichkeit unterbreitet hatte, so bald zur Tat geworden ist.

### Bunte Chronik.

\* Wie Bismarck seine erste Auszeichnung erwarb. (Zum 75jährigen Gedächtnis, 21. Juni.) Bekanntlich war der große Kanzler auch später noch, als ungezählte hohe und höchste Auszeichnungen aus aller Herren Länder seine Brust zierten, besonders stolz auf die bescheidene Ordensdekoration „Für Rettung aus Gefahr“, die sog. „Lebensrettungsmedaille“, und als diese noch als einzige auf seinem Rocke prangte, soll er einem fremden Diplomaten, der mit einem Anfluge von Spott ihn nach der Bedeutung der „seltsamen“ Auszeichnung fragte, rasch mit erstem Nachdruck erwidert haben: „Ich habe die Gewohnheit, zuweilen einem Menschen das Leben zu retten.“ Dreiviertel Jahrhundert ist seit jenen damals kaum beachteten Ereignissen ver-

flossen, als der 27jährige Leutnant von Bismarck bei einer Landwehrübung in Lippebne in der Neumark die wackere Tat vollbrachte. Es war gerade am Johannisstage des Jahres 1842, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr. Bismarck stand mit einigen anderen Offizieren auf der Brücke, die über den Bendelsee führt, und sah zu, wie sein Reichsnecht Hildebrand, der Sohn des Förstlers auf seinem Gute, sein Pferd zum Tränken und Schwimmen in den See ritt. Der Diener hatte aber offenbar die Bügel ungeschickt gefaßt, und das Pferd fing an, im Kreise zu gehen. Der Burische verdrachte, es heranzureißen, da bäumte es auf, überschlug sich, und Hildebrand verschwand in der Tiefe. Ein lauter Schreckensruf der Zuschauer — Bismarck aber war sofort den Säbel von sich, stürzte sich, die Handschuh noch an den Händen, in der Uniform kopfüber in den See. Es gelang ihm, den Ertrinkenden auch glücklich zu fassen. Aber in seiner Todesangst unklammernde vieler fruchtlos den Retter und zog ihn mit sich hinab in die grauliche Tiefe, so daß es einen Augenblick schien, als wollte der See zwei Opfer haben. Da sah man Wasen aus der Flut aufsteigen, und in der Tiefe fing es an, sich zu regen. Es war Bismarck, der als tüchtiger Schwimmer bekannt war, gelungen, sich aus der todbringenden Umarmung loszumachen, und sobald er Grund unter sich gefunden hatte, tauchte er auf und zog seinen Diener, den er mit starkem Arme fest umklammert hielt, hinter sich her. Glücklicherweise gelang es, ihn ins Leben zurückzurufen. Die Anstrengung beim Schwimmen und Retten war für Bismarck so groß gewesen, daß die Uniform unter den Schultern entzwei gerissen war. Das Städtchen, das z. T. Zeuge der mutigen Tat gewesen war, war in gewaltige Aufregung geraten, wie sich wohl denken läßt, und der Superintendent ging dem edlen Retter im Ornat entgegen, um ihn zu der hochherzigen Tat und der ihm dabei widerfahrenen Gottesgnade zu beglückwünschen. Ernst Scherenberg aber verpöflachte zur Verleihung der ersten Ordensauszeichnung, die Bismarck aus diesem Anlasse erhielt, später ein Gedicht, in dem er die Inschrift des Ordens in folgender Weise deutete:

„Welch Gleichnis Deines vätern Heldenwertens!  
Dein Volk, erlöst im Strudel im'rer Not,  
Sah hilflos schon die Stunde nahen Sterbens,  
Entlassen hat's Dein Wagemut dem Tod!  
Du, der die Sturmflut um uns her beschworen,  
Des Schöpfertat uns neu das Reich gebor,  
Dich schmückt, ob alle Ehren, du verloren,  
Der höchste Schmuck: Für Rettung aus Gefahr.“





